

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 214.

Hirschberg, Freitag den 12. September.

1884.

Der Staatsrath.

Im Hinblick auf die offizielle Notiz, daß Fürst Bismarck nach Berlin zurückkehrte, um die zur Berufung des reactivirten Staatsraths erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, bemerkt die „Voss. Ztg.“, daß ihres Wissens die sieben Abtheilungen, in welche die hohe, begutachtende Körperschaft sich gliedern soll, bereits gebildet seien. An Berathungsmaterial wird es dem Staatsrath von vornherein nicht fehlen. Neben den Vorschlägen, betreffend die Organisation ständiger Gewerkekammern, wird u. A. auch die Eventualität einer Modification des vielbesprochenen § 100 e der Gewerbeordnung, sofern es sich dabei um die von conservativer und ultramontaner Seite so nachdrücklich geforderte Erweiterung der Innungsbesugnisse in Bezug auf das Lehrlingswesen handelt, im Staatsrath zur Erörterung gelangen. Für gewöhnlich sollen nach dem von Sr. Majestät genehmigten Regulative die einzelnen Vorlagen nicht im Plenum des Staatsrathes, sondern in einer engeren Versammlung begutachtet werden. Dieselbe wird sich zusammensetzen aus dem Präsidenten (dem Kronprinzen) oder seinem Stellvertreter (dem Fürsten Bismarck), sämmtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums, dem Staatssekretär des Staatsrathes (dem Wirkl. Geheimen Rath v. Möller) und einer der sieben Abtheilungen, in welche — entsprechend den Hauptzweigen des Staatsdienstes — die Körperschaft eingetheilt ist. Dazu treten dann noch vier aus anderen Abtheilungen, vom Könige jedesmal zu berufende Mitglieder. Dieser „engere Staatsrath“ wird also, je nach dem zu beratenden Gegenstande, verschieden zusammengesetzt sein.

* Das neue Actiengesetz

zeigt bereits seine günstige Wirkung, denn aus Berlin schreibt man der „Schles. Ztg.“: Nicht mit Unrecht

ist der Corporation der Berliner Kaufmannschaft wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß sie in der Zulassung neuer Werthe zur Cotirung an der Börse allzu entgegenkommend sei. Zu ihrer Entschuldigung hoben die Herren bisher hervor, daß sie bei ihrem Verfahren an die gegebenen Regulative sich halten und es im Uebrigen dem Publikum überlassen müßten, über die thatsächlichen Verhältnisse und Rentabilitätsaussichten der ihm offerirten Actien ein Urtheil sich zu bilden. Das neue Actiengesetz hat nun der Corporation die Befugniß verliehen, von den Gründern neuer Actiengesellschaften vollste Erkennbarkeit und Offenlegung des Gründungsvorganges, sowie der Personen der Gründer zu verlangen. Dank den Bestimmungen des neuen Gesetzes wurde denn auch in den jüngsten Tagen ein Consortium, welches ein Unternehmen, das notorisch nur 600,000 Mk. gekostet hatte, dessen ungeachtet aber ein den doppelten Betrag repräsentirendes Actiencapital auflegen wollte, genöthigt, seinen Gründungsprospect derartig zu vervollständigen, daß die gewinnjüchtige Absicht und die geplante Ueberschneidung des Publikums klar zu Tage traten. Trotz der Ankündigung der Interessenten, daß eine Ueberschneidung der Actien stattgefunden habe, ist doch zu hoffen, daß in Folge des durch Vervollständigung des Gründungsprospectes gegebenen Avis nur wenige kleine Capitalisten, die von einem etwaigen späteren Scheitern schwer getroffen werden würden, an der Actienzeichnung sich betheiligen haben.

Kaiser Alexander in Warschau.

Am 8. d., halb 10 Uhr früh, ist Kaiser Alexander mit der Kaiserin und Kindern über Wilna auf dem Bahnhofe in Praga angekommen; von den Ministern kamen Tolstoi, Boronzow-Daschkow und Wannowski mit. Herr von Giers kommt erst in einigen Tagen direct in Skierniewice an. Auf dem Bahnhofe wurde

das Kaiserpaar von den Behörden und einer Deputation Warschauer Bürger, zumeist polnische Adelige oder russische Kaufleute, mit Brot und Salz empfangen. Auch zahlreiche Damen in prachtvollen Toiletten, an der Spitze die Gattin des General-Gouverneurs, erwarteten das Kaiserpaar. Frau Gurko überreichte der Kaiserin ein wundervolles Bouquet von weißen Rosen. Das Kaiserpaar sieht sehr gut aus. Nach der Begrüßung der Anwesenden und der Besichtigung der Ehrencompagnie erfolgte die Abfahrt in die Stadt. Auf dem ganzen langen Wege vom Bahnhofe bis zum Lazienki-Palais bildete die Bevölkerung an den Seiten Spalier. Auf beiden Seiten der Straße standen Polizisten und berittene Gendarmen. Die Bevölkerung, deren Benehmen musterhaft war, begrüßte überall das Kaiserpaar mit lauten Hurrahrufen. Das Kaiserpaar fuhr in offenem, zweispännigem Wagen im schärfsten Trabe, ohne jede Militärbedeckung vorerst in die griechische Kathedrale, woselbst es, von der Geistlichkeit begrüßt, ein kurzes Gebet verrichtete. Auf der Weiterfahrt nach dem Lazienki-Palais passirte man die katholische Kirche. Der kaiserliche Wagen hielt vor derselben; das Kaiserpaar stieg aus; die vor dem Thore den Czaren erwartenden Geistlichen reichten dem Kaiserpaare die Monstranz zum Kusse, worauf der Wagen wieder bestiegen wurde und die Fahrt zum Lazienki-Palais erfolgte. Um halb 12 Uhr begann auf dem Mototower Felde die Militärrevue. Die Truppen standen in zehn Treffen; im ersten waren die Grenadier-Regimenter Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm aufgestellt, im Ganzen 80,000 Mann. Der Kaiser ritt mit großer Suite die Fronten ab; hierbei wurde folgende Ordnung eingehalten: Vorerst ritt General Gurko, dann folgte die kaiserliche Equipage à la Daumont, mit 6 Schimmel bespannt; in derselben saßen die Kaiserin und der Thronfolger; daneben ritt der Kaiser auf einem

Der Thierbändiger.

Novelle von Karl von Preusslau.

(Fortsetzung.)

Sie stellte die Lampe auf den Tisch. Amaranth mußte in jedem Augenblick zurückkommen. Er sollte nicht sehen, daß sie geweint hatte. Sie füllte eine Schale mit Wasser und kühlte das Antlitz mit dem klaren Naß. Dann ordnete sie das reiche, blonde Haar in üppige Flechten und zwangte es in ein leicht geflochtenes, mit blauen Perlen durchwirktes Netz. Im nächsten Augenblick hing ein weißer, flockiger Schwannemantel um die zarten Schultern. Nun warf sie einen zweiten Blick in den Spiegel. Ein hinreißendes Lächeln flog über die weichen Büge. „Wie eine Madonna!“ bebte es von ihren Lippen. „Ach nein! wie er auch sein mag, aber untreu wird er mir nicht. Dieses Schicksal aller gemüthlosen und langweiligen Frauen wird mir hoffentlich erspart bleiben.“

Draußen hallten Schritte. Sie fuhr zusammen. Sie hätte ja Lorenzo's festen und elastischen Schritt unter Tausenden heraus erkannt.

Hastig eilte sie nach der Thür und öffnete sie. Der Gatte stand vor ihr.

„Guten Abend!“ begrüßte er Agnes im Eintreten, wobei er ihr die Hand reichte und sie auf die Stirn küßte; puh! was das einmal für eine Hitze war. Du glaubst gar nicht, Agni, wie die Deutschen sich hier nach unserem Circus drängen.“

„Sie sehen ja den großen Thierbändiger Lorenzo Amaranth auch zum ersten Mal!“ sagte die Gattin

Nachdruck
verboten.

lächelnd, indem sie die Spiritusflamme unter dem Theekessel anzündete.

„Wir haben heute eine Einnahme von nahezu 600 Gulden erzielt, Agni!“

Er hatte sich inzwischen seines Ueberrocks entledigt, den Hut auf die Seite geworfen und sich behaglich in die Sophaecke zurückgelehnt, wobei er den Rauch in dichten Wolken aus seiner Havanna-Cigarre blies. Er schien nicht die leiseste Ahnung zu haben, daß diese glückliche, sonnige Häuslichkeit eine so ernste Schattenseite hatte.

„Eine sehr angenehme Nachricht, lieber Lorenz!“ nahm Agnes nach kurzer Pause das Wort. „Du wirst überrascht sein!“

„Du machst mich wirklich neugierig, Agni! Ist das Dromedar vielleicht angekommen oder die afrikanische Beutelratte?“

„Nein, Lorenz!“ rief sie lachend, „etwas viel Wichtigeres ist passirt. Piotto ist angekommen.“

„Piotto? So?“ murmelte der Gatte mit getäuschter Miene, indem er sich zurücklehnte. „Ja, er ist sehr, sehr anhänglich, der gute Piotto!“

„Freust Du Dich nicht über seine Ankunft, lieber Lorenz?“

„Gewiß freue ich mich, Agni! nur nimmt es mich Wunder, daß ich ihn, wenn er in der That hier anwesend ist, nicht bei uns sehe!“

„Er war hier während Deiner Abwesenheit, lieber Lorenz.“

„Ach! nun, er hätte warten können. Jedenfalls sehe ich ihn morgen. Appropos, liebe Agni! . . . der

Rameeltiger ist doch ein recht widerspenstiges, böshafes, tückisches Thier. Ich habe heute so einige sonderbare Bemerkungen gemacht!“

„Ich habe das eben nicht gefunden, lieber Lorenz! und Du weißt doch, ich habe mich eben viel mit dem Thiere beschäftigt. Mir will es bis jetzt noch immer scheinen, als seien manche Menschen schlimmer, viel schlimmer, als die wildesten Thiere.“

Sie bereitete mit amüthiger Geschäftigkeit den Thee. Der Tisch war im Umsehen mit all den Lederbissen besetzt, welche er liebte. Dennoch wäre einem aufmerksamen Beobachter die eigenthümliche Hast aufgefallen, welche durch ihr Wesen ging.

„Gewiß, Agni, da hast Du sehr Recht! Was sollte auch daraus werden, wenn es nicht Menschen gäbe, die stärker sind als die wilden Thiere?“

„So meine ich's nicht, Lorenz! nicht stärker, sondern feiner, falscher, grausamer, als die Thiere. Doch wieder auf Piotto zu kommen. Er war um die sechste Stunde hier. Er hätte gewiß gern gewartet, wenn ich es ihm gestattet hätte.“

„Nun? Du hättest es immerhin gestatten sollen,“ meinte er unbefangen. „Er war gewiß ermüdet von der Reise, hatte gewiß Manches zu erzählen und zu fragen!“

„Lorenzo! Ein für alle Mal und zum letzten Mal sage ich es Dir, es verträgt sich nicht mit meinen Begriffen von Anstand und Frauenwürde, fünf Stunden lang in Deiner Abwesenheit einen Gast bei mir zu sehen, wie Signor Piotto!“

„Unsere Ansichten sind in diesem einen Punkt ver-

prachtvollen Schimmel. Hierauf schloß sich die zahlreiche Militär-Suite an. Von fremden Offizieren war nur General Werder anwesend. Das Abgehen der Fronten dauerte eine volle Stunde. Hierauf verließ die Kaiserin den Wagen und begab sich in ein eigens errichtetes Zelt. Der Kaiser blieb zu Pferde und ließ die Truppen defiliren; das Defiliren dauerte, wiewohl die Truppen in Bataillon-Formation vorrückten und vielfach im Pausschritt gingen, die Cavallerie meist im Galopp, manchmal sogar in Carrière ritt, volle zwei Stunden. Nach der Beendigung dankte der Kaiser dem Regimentschef für das gute Aussehen der Truppen und kehrte zu Wagen in das Lazien-Palais zurück. Um 5 Uhr fand daselbst ein Hofdiner statt, zu welchem viele Militärs geladen waren. Abends soll das Kaiserpaar in incognito das Theater besuchen.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 10. September. Se. Majestät der Kaiser empfing heute den neuernannten amerikanischen Gesandten Mr. Ruffon zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens desselben in Audienz. Der Gesandte beim Vatican, Herr v. Schöber, wurde gestern von der Kaiserin empfangen.

Wie verlautet, wird für den Kaiser ein neuer Wagen gebaut, dessen oberer Theil mit Glaswänden versehen wird. Auf diese Weise würde es dem Monarchen möglich werden, Manövern, Paraden und anderen öffentlichen Vorgängen selbst bei ungünstigem Wetter beizuwohnen.

In Bezug auf die bevorstehende Kaiserzusammenkunft constatiren Petersburger Meldungen, die Nachricht, daß der deutsche Kaiser trotz seines hohen Alters die Mühen einer Reise nach Rußland nicht scheut und dem Czar einen Gegenbesuch auf russischem Boden abstatuen werde, habe dort allgemein freudige Sensation hervorgerufen. Aus Warschau wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß z. B. die Frage eines Aufschubs der Zusammenkunft der drei Kaiser um acht Tage verhandelt werde. Bis zu anderweitiger Bestimmung sei indessen der 15. d. als Tag der Zusammenkunft festzuhalten.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird von hier als öffentliches Geheimniß berichtet, daß sich der Kaiser in Begleitung des Fürsten Bismarck am künftigen Sonnabend an die russische polnische Grenze begiebt, um den Kaiser von Rußland zu begrüßen. Aenderungen in dieser Disposition könnte möglicherweise der Gesundheitszustand des Kaisers herbeiführen; indessen ist dies in diesem Augenblick nicht zu besorgen, da sich der Kaiser in bestem Wohlbefinden befindet. Es heißt heute — wie weit mit Grund, bleibe dahingestellt — daß Fürst Bismarck nach der Rückkehr von der Kaiserbegegnung doch nicht ganz vorübergehend sich hier aufhalten werde.

Gegenüber den umlaufenden Nachrichten über die Gestaltung des Militär-Etats im nächstjährigen Reichsbudget wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben, daß dieselbe sich noch nicht übersehen lasse. „Was von an-

derer Seite über Ordinarium und Extra-Ordinarium des nächstjährigen Militär-Etats verbreitet wird, beruhe auf willkürlicher Combination. Es wird daran erinnert, daß das Material zur Aufstellung des Militär-Etats noch nicht vollständig vorliegt.“

Der Dampfer „Alice“ aus Hamburg, Capitän Jensen, welcher sich mit einer Eisenladung auf der Fahrt von Middleborough nach Stettin befand, ist gestern im Holländerdyk (südlicher Theil des Sundes) gesunken, nachdem er auf einen Felsen aufgelassen war. Die Mannschaft wurde gerettet, der Capitän erkrankt. Die Masten und der Schornstein ragen aus dem Wasser hervor. Das Schiff kann wahrscheinlich gehoben werden; man erwartet Versicherungsbeamte aus Hamburg, um einen Rettungs-Contract abzuschließen.

Ueber den unseren Lesern bekannten Fall der Verabreichung des deutschen Ritters „Diedrich“ durch englische Fischer ist, wie der „Post“ aus London mitgeteilt wird, die Untersuchung durch den Board of Trade bereits eingeleitet worden. Durch die vorläufigen Feststellungen erscheinen die an dem Führer und der Mannschaft des „Diedrich“ begangenen Gewaltthatigkeiten und die Plünderung des Schiffes Seitens der englischen Fischer außer Zweifel gestellt. Die weitere Untersuchung, welche mit Strenge geführt werden soll, wird hoffentlich zu einer vollständigen Aufklärung des Sachverhalts und zu einer nachdrücklichen Bestrafung der Schuldigen führen.

Böhen, 10. Septbr. Bei der Nachwahl für den 5. Gumbinner Wahlbezirk (Kreis Angerburg, Böhen) ist heute Landrath Fehr. von Spander in Böhen (deutsch-conservativ) mit 180 gegen 81 Stimmen wieder gewählt worden. Gegen-Candidat war der Gutsbesitzer Wegmann-Neußen (Fortschritt). Die Majorität für Fehr. v. Spander ist weit über doppelt so groß, als im Jahre 1882.

München, 9. Septbr. Der deutsche Kronprinz traf, von Regensburg kommend, heute Abend hier ein. Vor dem Hotel zu den vier Jahreszeiten stand eine Ehrenwache. Eine colossale Menschenmenge umlagerte das Hotel und harpte trotz des heftigen Regens. Als der Kronprinz, von seinem Adjutanten begleitet, in offenem Wagen vorfuhr, brachte das Publikum stürmische, dreimalige Hochs aus. Der Kronprinz grüßte, im Wagen stehend, nach allen Seiten. Morgen früh erfolgt die Abreise nach Augsburg und Nordlingen.

Wiesbaden, 9. Sept. Die 38. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist heute Nachmittag feierlich eröffnet worden. Die Deputirten und Gäste wurden Namens der Stadt durch den Oberbürgermeister v. Ibell und Namens der hiesigen evangelischen Gemeinde, sowie Namens des Nassauischen Landesvereins der Gustav-Adolf-Stiftung durch den Stadtpfarrer Köhler begrüßt. Bei dem darauf folgenden Gottesdienste hielt Professor Dr. Achelis aus Marburg die Predigt. Die Zahl der Teilnehmer an der Versammlung beträgt bereits mehr als 400.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Am Montag, 8 Uhr Abends, explodirte vor dem Neubau des Stephanie-Hospitals in Neulerchenfeld (Vorort von Wien) eine Dynamitbombe und zer-

splitterte die aufgehäuften Ziegel, ohne weiteren Schaden zu thun. In dem genannten Vororte herrscht große Aufregung, weil nur wenige Schritte von jener Explosion sich das Haus befindet, wo jüngst die anarchistische Geheimpresse entdeckt wurde.

Italien.

Neapel, 10. Septbr. Der König besuchte mit dem Herzog von Aosta, den Ministern Depretis und Mancini, dem Präfecten und dem Bürgermeister die bedeutendsten Cholera-Spitäler, sowie das Hospiz, worin die Familien Erkrankter untergebracht sind. Der König, der für sich die Desinfection abgelehnt haben soll, ging von Bett zu Bett, selbst bei Sterbenden, ermutigte, tröstete und ordnete Maßregeln an, um eine Vertheuerung der Lebensmittel zu verhindern. Der Besuch des Monarchen macht auf die Bevölkerung tiefen Eindruck. Der König wurde überall von begeisterten Zurufen empfangen; auch ein Besuch des ärmeren Stadtviertels ist beabsichtigt. Die Anzahl der Spitäler und Aerzte ist ungenügend. Im Spitalre Conocchia sind selbst die Treppenhäuser belegt. In einer einzigen Straße kamen in einer Stunde 30 Erkrankungen vor; auch ein Polizeibeamter der königlichen Escorte wurde von der Krankheit befallen; zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt.

Rußland.

Warschau, 10. Septbr. Am Montag Abend besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Balletvorstellung im großen Theater. Gestern Mittag fand im Lazienpalais ein großer Empfang der Notabilitäten statt. Am Nachmittag besichtigten die Majestäten das Militärhospital und die Alexander-Marien-Erziehungsanstalt für Jungfrauen. In letzterer vertheilte die Kaiserin eigenhändig Belohnungen an Diejenigen, welche die Anstalt jetzt verlassen. Beim Passiren der Straßen wurde das kaiserliche Paar von der Bevölkerung überall auf das Herzlichste begrüßt. Heute Abend findet beim Generalgouverneur Gurko eine große Ballfestlichkeit statt.

Locales und Provinzielles.

* [Bürger-Verein.] In der gestrigen Sitzung wurden der Versammlung zunächst die Abschiedsgrüße eines alten Mitgliedes mitgeteilt, welches vor einigen Tagen nach Amerika ausgewandert ist. Die für ein Andenken gemachte Ausgabe wurde einstimmig genehmigt. Alsdann erfolgte ein sehr sachverständiges Referat über die letzte Stadtverordnetenversammlung, in welchem besonders die Punkte wegen der Fortbildungsschule und wegen des Krankenhaus-Neubaus eingehende Erörterung fanden. — Einem allgemeinen Wunsch entsprechend, wird der Vorsitzende, Herr Heilig, im Laufe des Octobers mit Vorträgen über Buchführung, besonders mit Berücksichtigung des Handwerkerstandes, beginnen, zu welchen nur Mitglieder zugelassen werden. Der die Vereinsbeiträge einsammelnde Votum wird auch die Anmeldungen zu diesen Vorträgen entgegennehmen und ist wohl zu erwarten, daß die außerordentlich günstige und billige Gelegenheit recht viele Vereinsmitglieder sich wahrnehmen. — Der Fragekasten enthielt über Canäle, Cholera-commissionen und Stadtverordnetenwahlen Anfragen, welche sachgemäße Beantwortung

schieden, beste Agni! Was Signor Piotto betrifft, so ist er ein langjähriger Freund unseres Hauses und unserer Familie. Daß dieses Thema auf sich beruhen, es wird ein ewiger Fankapsel bleiben zwischen uns.“

In ihrem Herzen rangen die verschiedenartigsten Empfindungen um die Oberhand. Berlehter Stolz, das Weh verkannter Liebe, Haß gegen den fremden Eindringling, der ihrem Gatten, den sie vergötterte, so viel war, daß er sich feinnetwegen fast mit ihr entzweien konnte. Sah er denn gar nicht, wohin sie wollte? Er unterschied und sah doch sonst so scharf und hell! —

Noch einen Versuch wollte sie machen, den letzten, der ihrer Ansicht nach unter den obwaltenden Umständen noch möglich war. Sie wollte geradewegs auf ihr Ziel losgehen, den Gatten offen um seine Meinung befragen.

„Wenn nun Piotto vorzugsweise meinetwegen gekommen wäre?“ fragte sie, „wie dann, Lorenz?“

„Das ist wohl möglich,“ erwiderte er leichtthin; „er steht in Dir das Ideal einer Frau und ist gern in Deiner Nähe. Ich finde es natürlich.“

„Er findet es natürlich,“ grollte sie mit finsternem Lächeln in sich hinein, doch sich gewaltsam bezwingend, rückte sie an seine Seite, strich ihm schmeichelnd die rabenschwarzen Locken von der Stirn und fragte in dem süßesten Tone, den anzunehmen ihr möglich war: „Nicht wahr, Lorenz, Du hast mich doch sehr lieb?“

„Gewiß,“ bestätigte er mit treuherzigem Kopfnicken. „Du bist ja mein treues, braves Weib. Doch warum fragst Du nach etwas so durchaus Selbstverständlichem?“

„Weil es mir scheint, als wenn Du trotz Deiner

großen Liebe zu mir nicht einmal ein wenig eifersüchtig werden könntest.“

„Da kannst Du Recht haben,“ erwiderte er in einem Tone, in welchem das ganze Phlegma seiner scheinbar so kalten Natur zu Tage trat, wenigstens waren diese Worte von einem kaum unterdrückten Gähnen begleitet. „Ich glaube, die Eifersucht ist eine böseartige Krankheit und es scheint mir, daß, wenn ich von dieser Krankheit befallen würde, ich daran sterben könnte.“

„Du sollst sie kennen lernen!“ rief es in ihr, während sie sich hastig erhob, den Thee einschenkte und mit einem freundlichen Lächeln, als ob nichts vorgefallen, den Gatten zum Trinken nötigte. Sie hatte nur auf den Ton, nicht auf die Worte selbst gelauscht, und fühlte sich mehr, als je, durch die Gleichgiltigkeit und Oberflächlichkeit desselben verletzt.

Wäre sie weniger aufgeregt gewesen, so hätte sie seine letzte Aeußerung vielleicht mehr beachtet, und ein reifliches Nachdenken hätte sie in ihrem Entschlusse wankend gemacht. So aber drängten alle Gedanken und Empfindungen in dem Bestreben zusammen, den Gatten alle die wilden Schmerzen, welche sie selbst fühlte, nun auch empfinden zu lassen. — (Fortsetzung folgt.)

[Schmerzliche Enttäuschung.] Ein Künstler ließ sich an einem kleinen Hofe hören. Als er geendet, trat der Fürst zu ihm und sagte: „Ich habe Dir gehört,“ — der glückliche Virtuos machte eine Verbeugung — „ich habe Thalberg gehört,“ — der Künstler bückte sich wieder — „aber so wie Sie, habe ich noch keinen — Schwißen sehen.“

Schmerzliche Liebe.

Lau war die Nacht, die Sternlein schauten funkelnd
Vom Firmamente auf ein Pärchen nieder,
Das Arm in Arm im Haine ging spazieren;
Und eine Nachtigall sang süße Lieber.

Er flüstert zu ihr heiße Liebesworte
Und preßt sie innig an die Brust, die Traute, —
Indeß der liebe Mond ironisch lächelnd,
Mit schiefem Angesicht herniedersehend.

Da wolt' er küssen sie, und seine Lippen,
Sie suchten, heiß verlangend, nun die ihren;
Doch stößt sie ihn mit einem Schrei zurücke:
„D weh! Nie wieder! ... Laß Dich erst rasiren!“

— Ueberall liest man heutzutage Klapphorn-Verse, oft recht untergeordneter Art, aber sehr Wenige wissen wohl, wer der Erfinder dieser Gattung epigrammatischer Verse ist und weshalb sie gerade Klapphorn-Verse benannt wurden. Ein ziemlich unbekannter Poet, Herr Notar Friedrich Daniel in Göttingen, erhielt vor etwa 20 bis 30 Jahren von seiner ziemlich schwunglosen Muse ein ländliches Gedicht geschenkt und dieses begann mit folgenden tief sinnigen Zeilen:

Zwei Knaben gingen durch das Korn:
Der andere blies das Klapphorn,
Zwar konnt' er's noch nicht ordentlich blasen,
Doch blies er es schon einigermaßen.

Nach diesem Muster sind neuerdings unzählige Klapphorn-Verse in die Welt geschickt worden, weil es eben Mode geworden.

— [Aus einer Gardinenpredigt.] Frau: „Du bist, wie alle Männer — keine Bohne werth!“ Mann: „Ja, das merkt' ich an meinem Caffe.“

fanden. Auch die Frage wegen Abtrocknung roher Felle wurde nochmals besprochen. Besondere Sensation erregte die Mittheilung des Verfahrens eines „echt liberalen“ Fabrikbesizers gegenüber einem seiner Arbeiter, welcher nicht nach dem Willen seines Gebieters sich bei einer Gemeinbeabstimmung verhalten hatte. Wir kommen auf diesen Fall gelegentlich noch näher zurück. Nachdem noch der Wortlaut einer Petition an die städtischen Behörden, betreffend die Errichtung öffentlicher Bedürfnisanstalten, genehmigt worden war, wurde die gutbesuchte Versammlung um 10¹/₂ Uhr geschlossen.

* [Feuerwehr-Appell.] In dem am Mittwoch Abend im „Schwert“ abgehaltenen Feuerwehr-Appell wurde nach Verlesung des Protokolls die Einladung zum Stiftungsfest der Warmbrunner Feuerwehr auf den 4. und 5. October d. J. zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, ebenso wurde nochmals an die Einladung zur Hauptübung nach Görbersdorf erinnert. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die diesjährige letzte Verbandsübung am Sonntag den 14. d. Mts. in Erdmannsdorf stattfindet, wobei eine möglichst zahlreiche Beteiligung als Gäste, auch von unserer Feuerwehr erwünscht ist. Nachdem der stellvertretende Branddirector, Herr Kaspar, die für die Chargirten des Corps bestimmte Dienst-Instruktion ausgearbeitet hatte, wurde in dem diesmaligen Appell eine ebensolche Dienstinstruktion für die übrigen Mannschaften des Corps, ebenfalls von Herrn Kaspar entworfen, vorgelesen und angenommen. Ferner wurden die Signale bei stattfindenden Feuern näher bestimmt. Es ist bestimmt, daß bei einem Feuer in der Stadt durch Anschlagen der Stundenglocke, bei Feuern in den Vorstädten und Kammereidörfern und städtischen Forsten durch Anschlagen der 1/4-Stundenglocke alarmirt wird. Bei Feuern in den entfernteren Ortschaften wird das Feuerhorn vom Thurme geblasen. Die Hornisten und Tambours der Feuerwehr haben nur zu alarmiren, wenn Feuersgefahr durch Anschlag an der Glocke signalisirt wird, in allen übrigen Fällen nur wenn sie extra Befehl zum Alarmiren erhalten, oder selbst den Ausbruch eines größeren Feuers beobachten und so dem Thürmer vorzukommen können. Die städtischen Druckmannschaften sind nur zu erscheinen verpflichtet, wenn Feuer durch Glockenschlag gemeldet wird, sonst nicht. Ferner wurde noch die Verlegung von zwei Feuerwehrestellen zur Kenntniß gebracht und zwar wurde die Meldefelle beim verstorbenen Kamerad Rönisch zu Herrn Tischlermeister und Spritzenführer Krause in der Herrenstraße und die vom früheren Zeugwart, Strumpffirer Herrn Scholz, zum stellvertretenden Obersteiger, Herrn Gastwirth Schmidt am Markt (goldenes Schwert) verlegt.

* In unserem Stadtverordneten-Collegium sind bekanntlich im Laufe dieses Jahres Lücken dadurch entstanden, daß 2 Mitglieder (Bogt und Bücher) gestorben sind, 1 Mitglied (Linke) aber durch die Wahl zum Stadtrath ausgeschieden ist. Natürlich sind dadurch auch verschiedene Fachcommissionen nicht mehr vollständig besetzt. Während die Completirung der Commissionen einfach durch Beschluß der Versammlung erfolgen kann — und Herr Director Dr. Vindner stellte dies für eine der nächsten Stadtverordnetensitzungen in Aussicht — ist es fraglich, ob wegen der drei Vacanzen der bekanntlich ziemlich schwerfällige Apparat einer Stadtverordnetenwahl sich als notwendig herausstellt. Der § 21 der Städteordnung bestimmt im Absatz 4, daß Ersatzwahlen nur dann anzuordnen sind, wenn die Stadtverordnetenversammlung, oder der Magistrat, oder die Regierung es für erforderlich halten. Da unser Collegium bei voller Besetzung 36 Stadtverordnete zählt, dürfte eine Ergänzung der drei fehlenden Stimmen wohl nicht unbedingt nöthig erscheinen, wenn die Stadtväter möglichst vollzählig zur Stelle sind; sollte dagegen öfters, wie in der letzten Sitzung, nur 19 Betreter sich einfinden, um über recht wichtige Gegenstände Beschluß zu fassen, so dürfte doch eine Ergänzung angezeigt erscheinen.

* Aus einer Bestizung an der Wilhelmstraße ist gestern ein Teppich entwendet worden.

— Am 16. d. M. findet zu Neustadt O.S., wie die „Schles. Volksztg.“ erzählt, eine Ausschickung des schlesischen Bauernvereins statt, für welche auch die Besprechung der Frage der Getreidezölle auf der Tagesordnung steht. Ueber diese Frage wird Herr v. Schalscha referiren.

— Es sind bestätigt und vereidigt worden: 1) der wiedergewählte Gemeindevorsteher Fritsch in Ludwigsdorf; 2) der neugewählte Gerichtsmann Kieselwaller in Ludwigsdorf; 3) der neugewählte Gerichtsmann Kändler in Gunnersdorf; 4) der neugewählte Gemeindevorsteher Rendant Exner in Lomnitz; 5) der neugewählte Gemeindevorsteher Rendant Liebig in Giersdorf; 6) der neugewählte Steuererheber Bärge in Agnetendorf.

— Unter dem Vorsteher des Kgl. Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt fand am 9. Vormittags, am städtischen Gymnasium zu Bunzlau die Abiturienten-Prüfung statt. Zu dieser hatte sich ein Abiturient gemeldet, welcher von der mündlichen Prüfung dispensirt werden konnte. — An demselben Tage (Nachmittags) wurde am Gymnasium zu Lauban die Abiturienten-Prüfung abgehalten. Zu derselben hatten sich zwei Abiturienten gemeldet, von welchen einer vor der mündlichen Prüfung zurücktrat; der andere erhielt das Zeugniß der Reife.

— Die Meldung von einem kürzlich Nachts in einem Eisenbahnzuge auf der Fahrt von Ratibor nach Oberberg verübten erheblichen und ungemein frechen

Diebstahl, durch den ein russischer Viehhändler geschädigt worden sein sollte, wird heute von dem Ratiborer „Oberschl. Anz.“ auf Grund eingezogener genauer Erkundigungen als gänzlich erfunden bezeichnet.

— Falsche Fünfsigmarkeine scheinen in größeren Mengen verbreitet zu sein, wenn sie auch namentlich im Königreich Sachsen zur Ausgabe gelangt sind. Die Nachbildung ist eine äußerst kunstfertige und das sicherste Merkmal, die Echtheit der Scheine zu erkennen, folgendes: Das starke, mit einem Faserstreifen versehene Papier der echten Scheine ist durch Aufeinanderkleben zweier Papierblätter in der Weise nachgeahmt, daß ein Blatt gewöhnlichen Schreibpapiers an der betreffenden Stelle blau angetuschelt, mit Fasern und Haaren bestreut und dann mit einem zweiten Blatt feinen Seidenpapiers überklebt ist. Die beiden zusammengeklebten Blätter lösen sich durch Befuchung mit lauwarmem Wasser von einander und kann die Fälschung daher durch Eintauchen einer Ecke des Scheines in lauwarmes Wasser leicht erkannt werden.

* In einem längeren Artikel, welcher „die neueren Bahnlirien und die Mineral-Industrie Niederschlesiens“ überschrieben ist, sagt die „Schles. Btg.“ u. A.: „Eifrig wird von Interessenten, in deren Reihe allerdings der größte Grundbesitzer der Gegend nicht gezählt wird, daran gearbeitet, daß auch auf der westlichen Seite des Riesengebirgsammes der Anschluß der diesseitigen Bahnen an das österreichische, oder genauer böhmische Eisenbahnnetz erfolge und der Bau der Linie von Hirschberg über Warmbrunn, Petersdorf und Schreiberhau nach Tannwald eine Wirklichkeit werde. Beningleich diese westliche Seite wegen der Eigenartigkeit der Thäler des Riesens- und Fiergebirges den Vorzug höherer landschaftlicher Reize genießt und auch wegen des leichteren Aufstiegs zum Kamm des Riesengebirges Seitens der Reisenden die stärker besuchte ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß dies Gebiet hinsichtlich seiner industriellen Entwicklung — in welcher allerdings wiederum die Grundbesitzverhältnisse zu berücksichtigen sind — gegen das östliche Thalgebiet bei Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Zillertal, Arnsdorf u. s. w. beträchtlich zurücksteht. Hier am Westrande wird daher die Eisenbahn reiches Leben entzünden lassen: schon hat sich mit Aussicht auf den Verlauf der Bahnlinie und speciell des Bahnhofes bei Schreiberhau der bergmännische Unternehmungsgestirnt und hat, animirt durch die neueren Erfolge des Eisensteinbergbaues bei Schmiedeberg, einen Versuch auf Magneteisenstein am Moltkefelsen unternommen. Mehrfach übersehen diesen vom Hochstein herabkommenden Kamm Lager von Magneteisen und Schwefelkies und eine Viertelstunde westlich von der einen Angriffsstelle entfernt, befinden sich die Pingen der alten Baur auf Schwefelkies, welche zum Entstehen und Betriebe des alten Vitriolwerkes im Zaden- thal Anlaß gegeben haben, an dessen Stelle sich gegenwärtig das Gasthaus zum Rochelfall befindet. Es darf diesem jungen Bergbau, dessen Lager sich durch die Versprengung schon crystallisirter Magneteisen-Ottaeder in dem liegenden Granit ankünden, ein frohliches und ermutigendes „Glückauf“ zugerufen werden. . . . Während durch die Bahnlinie bei Greiffenberg die Ueberleitung aus dem Queis- in das Boberthal stattfindet und für das Ratzbachtal die Verheißung zu nahen scheint, mehren sich die Sorgen dafür, daß auch das zwischenliegende Stück des Boberthals Hirschberg-Löwenberg nicht als eine todtte Strecke liegen bleibe, sondern auch an die Geleise des Weltverkehrs angeschlossen werde. Das Boberthal entwickelt auf dieser Strecke gerade seine größten Natur Schönheiten und wahrhaft herrliche Partien — Vernskensteine, Lahn mit Lahnhaus — und es würde dem reizvoll gelegenen Städtchen Lahn zu gönnen sein, daß man leichter als bisher in diesen Thalkeffel auf den, wenn auch nicht halbschwerreichen, so doch manchmal radbrecherischen Chausseen gelangen könnte. Es würde dem Abjage der reichen Mineralerschätze, deren Schichten im Bober-, wie in den angrenzenden Thälern bis zu den höchsten Lagen bloßgelegt sind, als Kalkstein, der krystallinische Schiefer, Sandsteine der Buntsandstein- wie der Quadersandstein-Formation, Melaphyr und selbst Dachschiefer, ein großer Vorschub geleistet werden.“ Wir wollen hoffen, daß die hier angeregten Projecte, welche unsern Lesern ja nicht fremd sind, noch in absehbarer Zeit zur Ausführung kommen. Hier freilich hört man in jüngster Zeit so wenig davon, daß man an ein gedeihliches Fortschreiten der Pläne kaum zu hoffen magt, und sollte erst die Ueberschreitung des Fiergebirges von Friedeberg aus zur Ausführung gelangen — und in den betheiligten Kreisen scheint man sich dort viel mehr dafür zu interessieren als hier für das diesseitig Project — so dürfte wohl der Omnibus nach Warmbrunn und Petersdorf noch lange Zeit nicht außer Cours gesetzt werden.

— Ein Statkundiger schreibt in den „S. N. u. A.“: „Die Zumuthung Eugen Richter's, zum Besten des susionistischen Klingbeutels Skat zu spielen, hat unsere katenspielenden Leser einigermaßen empört, denn sie finden es mit Recht unerhört, daß eine Partei, welche gegen alle und jede Steuer Opposition macht, ihren Anhängern angiebt, von ihren vielleicht einzigen Vergnügungen eine derartige Steuer abzugeben, damit sich die Parteiführer davon mästen. Es ist aber äußerst charakteristisch für diese Partei und beweist so recht, daß sie eben nur mit dem Volke spielt. Niemals hat sie ihre Karten besser „aufgedeckt“, niemals hat sie sich größere Blößen gegeben, als durch dieses Mandat. Besser wäre es, „das Spiel zu werfen“, als diesen „Null“ zu versuchen, zumal die Partei „in der Hinterhand“ sitzt. Natürlich aber „forcirt“ es diese Partei, und spielt doch, nur um den Gegnern das „vernünftige Spiel“ zu verderben. Die „Points“ sucht sie „auf den Dörfern“, in denen sie viel vom armen „Jungen“ und armen Mann spricht, welcher nach ihrer Angabe nur dann etwas „einzubrocken“ hat, wenn die deutsch-freisinnige Partei die Regierungs-„Näpfe zum Geben“ auf hat. Man denkt eben: „die Kleinen treiben die Großen“ und „reizt“ unverdroffen weiter. Obwohl die Partei für das Wohl der Arbeiter vollständig „renonce“ ist und für sie nur eine „blanke Behn (Bähne)“ hat, die ihnen von den Gegnern sofort abgeholt wird, prahlt sie doch mit ihren „Matadoren“, wie Böwe, Max Hirsch und anderen Wenzeln, welche schnell „raus“ sind, aber beim Nachzählen doch noch nicht „aus dem Schneider“ sind. Was sie den Arbeitern geboten haben, war nur „Ramsch“ und die Arbeiter würden, wenn sie ihnen folgen, „Schneider werden“ oder „Schwarze bleiben“. Obgleich die Deutsch-Freisinnigen ihr Spiel immer verlieren, entwickeln sie doch eine große Virtuosität im Berechnen. Wenn die directen Steuern in indirecte „tourneir“ werden sollen, so behaupten sie fälschlicherweise jedesmal, es wäre „Schwarz angelegt“ und rechnen Alles doppelt. Sie rathen immer zum Sparen und drücken auch Den, welcher nur Achten, Neunen oder Damen in der Hand hat, während sie selbst eine „lange Farbe“ und „drei Wenzel“ besitzen. Im Nothfalle versuchen sie es mit dem „Mogeln“, werden dafür aber auf die Finger geklopft. Handelt es sich um wirtschaftliches Spiel, bringen sie falsche politische Karten zum Vorschein, auf welche „die Dummen“ zuweisen „hereinfallen“. Spielt aber der Reichskanzler gegen sie „einen Grand mit Bieren“, dann bekommen sie plötzlich „kalte Füße“. Statt auf das Spiel des Gegners zu achten, werfen sie ihm vor, daß er „maure“, sind auch nicht im Stande, dem Gegner „eine Spitze“ „rumzukriegen“. Steht Gutes auf der parlamentarischen Tagesordnung, wie die deutsche Colonisationsfrage, dann fangen sie mit einem Male an „zu schneiden“, „fallen aber herein“. Bei den bevorstehenden Wahlen spielen sie wieder „ein gewagtes Spiel“: einen Null ohne jede Sieben; aber haben sie das Volk zu lange „gereizt“ und „getrieben“, so daß wir ruhig hoffen können, daß „dieser Nachs für sie verloren geht“.

x. Löwenberg, 10. September. Der berühmte Kaiserl. österreichische Kammermusiker und Cellist David Popper aus Wien beabsichtigt hier selbst Anfang October im Saale des Kreisständehauses ein Concert zu geben. Herr Popper, einer der bedeutendsten Cello-Virtuosen der Gegenwart, hatte früher als Mitglied der Fürstl. von Hohenzollern-Regimentskapelle Hof-Capelle in Löwenberg seinen Wohnsitz. Einige Mitglieder dieser seiner Zeit weitberühmten Capelle des seligen Fürsten von Hohenzollern-Regiments wohnen als Pensionäre jetzt noch hier; es sind dies die Herren Jacob, Schrott, Lorch und Jaumseil.

1. Lauban, 10. September. Vergangenen Sonnabend unternahmen 10 Mitglieder des hiesigen Turnvereins eine Gebirgstour. Der Neun-Uhr-Gebirgszug, Abends, brachte die fröhliche Schaar bis Greiffenberg, wo sich noch zwei Greiffenberger Turner anschlossen; von hier aus wurde nach einfindiger Rast die Tour über Greiffenstein, Friedeberg, Ullersdorf, die Her, Waldschlößchen, Michelsbunde, Jacobsthal nach dem Zadenfall zurückgelegt, woselbst die Turner gegen 12 Uhr Mittags anlangten. Von hier aus gingen 4 Teilnehmer nach der Schneeluppe, die übrigen 8 über Marienthal nach der Bismarckhöhe und auf den Knaß. Nach einfindigem Aufenthalt daselbst wurde über Warmbrunn zurück nach Hirschberg marschirt, von wo aus die Turnfahrer den Zug benutzten und Nachts 12 Uhr wieder hier anlangten.

Waldenburg. Dem hiesigen Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen sind von dem Kultusminister 2000 Mk. zur Unterstützung des Gartenbaues bei Arbeiterwohnungen überwiesen worden. Die Revision derartiger, auf Anregung des Vereins hergestellter Gartenanlagen hat ein sehr günstiges Resultat ermittelt; unter 353 Arbeitergärten konnten 174 als sehr gut, 108 als gut und 41 als genügend bezeichnet werden.

Görbersdorf. Sicherer Nachrichten zufolge wird am 18. d. M. die neuerbaute evangelische Kurcapelle in Görbersdorf durch den Königl. General-Superintendenten Herrn Dr. Erdmann consecrirt werden. Die Errichtung derselben ist durch Spenden und langjährige Sammlungen der Kurgäste bewirkt worden; zur inneren Ausschmückung jedoch fehlt fast noch Alles, also

Altar- und Kanzelbekleidung, Altarleuchter u. dergl. Da der Bau der Capelle ein Liebeswerk für die aus allen Provinzen und Ländern herankommenden Schwerverkranken ist, die nach der fernen Parochialkirche in Langwalthersdorf nicht kommen können, so bietet sich für die Jungfrauenvereine der Gustav-Adolfstiftung, die sich die Aufgabe gestellt haben, Beihilfen zur inneren Ausstattung von Kirchen zu gewähren, wiederum die Gelegenheit dar, nach dieser Richtung hin thätig zu sein.

m. Görlitz, 10. September. Eine entsetzliche Mordthat, die sich in den heutigen Nachmittagsstunden auf der Bauhnerstraße hier zugetragen, durchzittert soeben unsere Stadt. Eine sechszigjährige, unverehelichte Dame, Namens Winkler (Schwester des Justizraths W. in Bunzlau), wurde in ihrem Zimmer von einem frechen Gesellen, der daselbst höchst wahrscheinlich einen Raub beabsichtigt hatte, überfallen und mit einem Messer durch einen mehrere Zoll langen Schnitt in den Hals umgebracht. Der Mörder wurde durch das Hinzukommen einer Hausgenossin in seinen weiteren Unternehmungen gestört und ergriff die Flucht. Die zum Tode Verwundete hatte jedoch noch so viel Kraft, sich zu einer anderen Hausgenossin — die oben genannte erste Nachbarin war beim Anblick des Mörders

und seines noch in seinen Händen befindlichen Opfers ohnmächtig zusammengesunken — zu schleppen, wo sich aber das Blut in einem solchen Strome ergoß, daß sie bald ihren Geist aufgab. Doch hätte sie noch einige Angaben über den Mörder machen können, welche ebenso, wie die Aussagen der hinzugekommenen Augenzugin, einen ca. 20 Jahr alten Schneidergesellen, ein als ein frecher und lügenhafter Geselle übel beleumdeter Individuum, der vor einiger Zeit im Hause des Fräulein W. gearbeitet, als der That dringend verdächtig erscheinen lassen. Derselbe scheint, nachdem er nach vollbrachter That noch gesehen worden sein soll, geflohen zu sein. (Angeblich ist er ein geborener Böhme.) Ein Reisegenosse von ihm ist verhaftet.

Grünberg. Am letzten Donnerstag wurden die ersten reifen Weintrauben aus Weinbergen an dem Marschfelde und an der Laußitzer Straße zu Markt gebracht.

Brieg. Auf dem letzten Viehmarkt bot ein höchst verdächtig aussehender „Händler“, der ganz den Eindruck eines richtigen Landstreichers machte, ein recht nettes Pferd nebst Wagen zum Verkauf aus. Bereits hatte er einen Thaler Draufgeld und schon wollte er für 25 Thaler „loschlagen“, als er sich vor der Po-

lizei am Tragen gefaßt sah. Mit gebrochener Stimme räumte er nun ein, Tags zuvor in einem ober-schlesischen Dorfe vor einer Schänke das Fuhrwerk gestohlen und es in der Nacht nach dem Markt expedirt zu haben. Natürlich erfolgte sofort die Verhaftung des unverschämten Diebes.

Tarnowitz. Am 6. d. M. wurde eine neue Zinkhütte in Radzionkau, welche zu Ehren des Besitzers, des Herrn Grafen Lutz von Hensel-Donnersmard, „Lutz-Hütte“ getauft ist, eingeweiht und das erste Zink gegossen. Die Hütte wird, nachdem sie in diesem Jahre noch vollendet ist, 40,000 Ctr. produciren können.

Rattowitz. Wie die „Rattow. Ztg.“ meldet, hat der Unterrichtsminister die Uebernahme des Gymnasiums auf den Staat abgelehnt.

Rothenburg O.-L., 10. September. Zu unserer großen Freude hat unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Oberpräsident v. Seydewitz, sich unier Ablehnung aller ihm aus anderen Wahlkreisen angebotenen Mandate wiederum bereit erklärt, für den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda ein Mandat anzunehmen. Möchte es gelingen, Herrn v. Seydewitz, der seit nunmehr fast 18 Jahren unsern Wahlkreis vertritt, mit möglichst großer Majorität zu wählen.

Gras = Verkauf.

Dom. Erdmannsdorf verkauft Montag den 15. September c., früh 9 Uhr, circa 40 Morgen 2594

Grummet und das Rohr in den Teichen zur Selbstwerbung meistbietend gegen Baarzahlung.

Zur Saat:

Mold's vered. Weißweizen, Chicago gelben Blumen-Weizen, vorzüglicher Qualität, verkauft 1 Markt über höchste Hirschberger Notiz. Dom. Nieder-Wiesenthal bei Lahn. 2596



J. Andéls neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie „zum schwarzen Hund“, 13, Hussgasse 13. In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 1144

Mädchen,

welches Lust hat, die Bouquet- und Kranzbinderei zu erlernen, suche für meine Blumenhalle. Anmeldung in der Gärtnerei Berndtstraße 5a. C. Bieck, Kunst- und Handlungsgärtner. 2595

Unentgeltlich versch. Anw. zur sofort. Rettung von Trunksucht ohne Wissen W. O. Falkenberg in Reinickendorf bei Berlin. 2581

Brot.

Für 50 Pf. ca. 5 1/2 Pfd., das erste gratis, kleinere Sorten im Verhältniß, offerirt und bittet um geneigten Zuspruch. 2601 E. Kubitze, äußere Burgstr. Nr. 31, unweit des schwarzen Adlers in dem kleinen Hause. NB. Die Marken sind mit meinem Namen versehen.

Ein kräftiger Bursche 2602 zum Brotfabren kann sich zum sofortigen Antritt melden in Nr. 117 Gerichsdorf.

Gründl. Zitherunterricht erteilt unter Garantie des besten Erfolges — auch Kindern von 10 Jahren an — 2445 H. Ritzmann, Bahnhofstr. 56, Verfasser des vorzüglich empfohlenen Werkes: „Ritzmann's Unterrichtsbriefe für Zither“.

Soeben ist im Verlage von M. Schulze in Berlin C., Schloßplatz 4, der antisemitische Volkskalender heraus für das Jahr 1885 erschienen. Unsere Leser werden in demselben einen alten Bekannten begrüßen; er beginnt nach dem mit 12 komischen Monatsbignetten ausgestatteten Kalendarium mit einem Nostradamus-Kalender von Wilh. Marr, bringt dann ein sehr komisches Epos: „Ein Tag aus dem Leben eines Gerichtsvollziehers“ mit 16 humoristischen Bildern, eine historische Erzählung aus dem 17. Jahrhundert, der die damalige antisemitische Bewegung im alten Frankfurt a. M. zu Grunde liegt, mit 3 historischen Zeichnungen, eine Reihe illustrierter humoristisch-antisemitischer Erzählungen von theils drastischer Wirkung, eine Originalskizze über jüdisches Seelenverkäuferwesen in Ungarn, zahlreiche Anekdoten mit und ohne Bilder und zum Schluß die Geschichte der antisemitischen Bewegung des letzten Jahres mit 21 Portraits (Pötenbach, Pattay, Wagner, 15 Mitglieder der ungarischen antisemitischen Reichstagspartei) und 2 Tableaus mit Namenszügen von Führern der antisemitischen Bewegung. Messen und Märkte fehlen diesmal auch nicht. An Bildern zählen wir nicht weniger als einige 70, an Seitenzahlen ca. 150. Der Preis (beträgt nur 50 Pfennige, für Partien 12 Exempl. 5 M.; 25 Exempl. 9 M.; 100 Exempl. 30 M.). Der Kalender wird allen Anhängern der antisemitischen Bewegung als ein wirklich gediegenes und äußerst wohlfeiles Volksbuch empfohlen. 2597

Erledigte Stellen. Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim Postamt Sagan zum 1. December ein Briefträger mit 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind an die Ob.-Post-Dir. Liegnitz zu richten. Beim Magistrat Meseritz sofort ein Rath- und Polizeidiener, sowie Gefangenwärter mit 700 M. Gehalt und freier Wohnung und Feuerung. Beim Magistrat Breslau sofort ein Ober-Wachtmann mit 750 M. jährlich und freie Bekleidung im Werthe von 36 M.; desgleichen ein Nacht-Wachtmeister mit 1020 M. und Dienstkleidung im Werthe von 36 M. Beim Magistrat Gleiwitz ein Polizei-Sergeant mit 900 M. Gehalt und 90 M. Kleibergelder. Beim Magistrat Oppeln ein Polizei-Sergeant mit 900 M. Gehalt und 90 M. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung. Bei der Direction der Gewehrfabrik Erfurt ein Bureau-Schreiber mit monatlich 75 M. Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Magdeburg-Halberstadt sofort zehn Bremser-Aspiranten mit je 54 M. pro Monat.



Neu! Patent-Schieberwaage. Neu!

Die einzige existirende Waage, die ohne Gewicht von 1 Gramm bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwaagen unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoire und Haushaltungen. Zu haben bei Herren Teumer & Bönsch Hirschberg i. Schl., Schulbaustr. Nr. 1 u. 2. [5184]

Tanz-Unterricht v. C. Winkler.

Heute Abend 8 Uhr 2. Unterrichtsstunde im „Concerthaus“ Alles Nähere in der Buchhandlung des Herrn Heilig, am Markt. 2600

Warmbrunn.

Restaurant „zum Rosengarten“.

Sonnabend den 13. September:

Kirmes-Feier

Herrmann Thomas. 2598

wozu ergebenst einladet

„Deutsche Reichs-Fechtschule“.

Die nach § 8 des Fechtmeister-Statuts des Verbandes Hirschberg i. Schl. Mitte September c. abzuhaltende Quartals-Fechtmeister-Versammlung wird zu Montag den 15. September c., Abends 6 Uhr, einberufen und zwar findet dieselbe im kleinen Saale des hiesigen Hotels „3 Berge“ statt. 2593

Tagesordnung.

1. Mittheilungen.
2. Entgegennahme von Anträgen.
3. Beschlußfassung über das abzuhaltende Stiftungsfest.

Der Verbands-Vorstand.

Felscher, Reimann, Rumpelt, Schwaab, Verbandsfechtmeister I. Verbandsfechtmeister II. Verbandsstassirer. Verbandssecretair

Berliner Börse vom 10. September 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 110,50
Imperials	—	do. do. rüdz. 100	4 99,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	168,00	Brenß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Ro.	207,25	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 102,75
		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 106,70
		do. do. jüdz. à 100	4 99,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,70	
Brenß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,90	
do. do.	4	103,60	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	100,00	
do. do. diverse	4	101,80	
do. do. do.	3 1/2	99,00	
Berliner Pfandbriefe	5	109,30	
do. do.	4 1/2	105,20	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	96,30	
Pofensche, neue do.	4	101,40	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	96,10	
do. landschaftl. A. do.	4	95,90	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Bommerische Rentenbriefe	4	101,70	
Pofensche do.	4	101,70	
Brenßische Rentenbriefe	4	101,75	
Schlesische do.	4	101,70	
Sächsische Staats-Rente	3	84,00	
Brenßische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	138,60	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. rüdz.	5	84,30	
do. do. rüdz. à 110	4 1/2	82,90	
do. do. rüdz. 100	4	80,90	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5	111,00	
do. do. III. rüdz. 100 1882	5	102,75	
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5	101,90	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	88,75	
do. Wechsel-Bank	6 3/4	97,50	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	93,00	
Norddeutsche Bank	8 1/2	157,90	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,50	
Deherr. Credit-Actien	9 3/4	—	
Bommerische Hypotheken-Bank	0	52,75	
Pofener Provinzial-Bank	7 1/2	118,00	
Brenßische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	102,00	
Brenßische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	127,50	
Brenßische Hypotheken-Act.-Bank	5	91,25	
Brenßische Hypoth.-Berf. 25 pCt.	4	92,75	
Reichsbank	7 1/2	145,20	
Sächsischer Bank	5 3/4	121,25	
Schlesischer Bankverein	6	104,00	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	114,00	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	141,00	
Berliner Pferdebahn (große)	9 3/4	209,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 3/4	125,25	
Schlesische Feuerversicherung	20	—	
Bank-Discount 4 1/2% — Lombard-Zinsfuß 5 1/2%			
Privat-Discount 3 1/2%			